

Berichtsverhandlungen.

Ein „Getränkter“ Mord

vor dem Schwurgericht

S. u. H. Kattiser, 6. Dez.

Durch ein Verbrechen aus dem Jenfetteis soll die furchtbare Mordtat ans Tageslicht gekommen sein, die heute und morgen das hiesige Schwurgericht zu beschäftigen hat und deren Vorgeschichte seinerzeit weit über Oberhessens Grenze hinaus allgemeines Aufsehen erregte. Unter der Anklage, seinen Stiefsohn Nicodem Maier, 23 Jahre alt, aus Pöhlitz zu haben, steht der Bauerngutsbesitzer Ludwig Pröbbitz vor den Geschworenen. Neben ihm hat sich der Stiefbruder des Ermordeten, der erst 23jährige August Pröbbitz wegen Mittäterschaft zu diesem Verbrechen, der Schwager des Hauptangeklagten Gustav Nowak wegen Anstiftung zu diesem Verbrechen und dessen beide Entfel Albert und Franz wegen Beihilfe zu der schrecklichen Mordtat zu verantworten. Die

verlassene Braut

besaß mit Schmerzen an den verschwundenen Malcharetz und konnte sich über sein Verschwinden nicht trösten. Da träumte sie in einer Nacht, der Malcharetz klopfte ans Fenster und sagte zu ihr, er könne nicht zu ihr kommen, weil er in einer Sand- und Steingrube vergraben sei. Sie solle nach ihm laufen gehen, sie werde ihn schon finden. Das bedrückte und geängstigte Mädchen machte sich darauf am folgenden Tage auf den Weg zu einem Gendarm, dem die Sache wichtig erschien.

Zunächst wurde der alte Pröbbitz verhaftet, nachdem dieser sich über den Verbleib seines Stiefsohnes nicht in zufriedenstellender Weise erklären konnte. Bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung Pröbbitz fand man die Vertagsstücke des verschwundenen Malcharetz, die Spuren von Aßeseligkeit. Das jüngste Kind Pröbbitz äußerte auf die Frage nach dem Verbleib des Stiefbruders: Ich würde schon sagen, wo Nicodem ist, ich fürchte mich aber vor dem Vater. Auch ein zweites Kind Pröbbitz äußerte sich in ähnlichem Sinne.

Nun ging man auf die Suche in den benachbarten Ries- und Sandgruben. Beim Deffnen derselben erblickten die Männer zu ihrem Entsetzen

eine blutige Leiche,

deren Kopf abgetrennt war. Ebenso waren die beiden Beine nicht über dem Knie abgehakt. Während die Gerichtskommission noch an der Fundstelle ihre Aufnahmen machte, kam der mitangeklagte Schwager des Haupttäters Pröbbitz, der Bauerngutsbesitzer Josef Nowak und dessen beide Entfel im Wagen vorüber. Sie stiegen, als sie die vielen Leute an der Fundstelle bemerkten und suchten dann zu flüchten, wurden jedoch sofort festgenommen und ebenso wie der inzwischen verhaftete Pröbbitz, wofür dessen Sohn August in das hiesige Gerichtsgefängnis überführt.

Die Anklage lautet gegen Ludwig Pröbbitz und dessen Sohn wie eingangs erwähnt auf Mord, gegen den Schwager auf Anstiftung und dessen beiden Entfel auf Beihilfe zum Mord.

Blut als Liebeszauber.

(Nachdr. verb.)

S. u. H. Dortmund, 6. Dez.

Blut ist bekanntlich ein besonderer Saft und hat darum von jeher in den Rezepten zur Herstellung von Liebeszaubern eine große Rolle gespielt. Daß der Glaube an die Wirksamkeit derartiger Gebräue im Volke noch nicht erloschen ist, bewies eine Behandlung gegen den Arbeiter Valentinotti, der sich vor dem hiesigen Schwurgericht wegen Mordversuchs zu verantworten hatte. Der Angeklagte, ein heißblütiger Sohn Tirols, der sich bis über die Ohren in eine Frau Wienede verliebt, die von ihrem Manne getrennt lebt und bei deren Mutter der Angeklagte in Kost war. Die Frau wollte von ihm nichts wissen. Einem Nebenbuhler namens Söbemann schloß er eine Augen in die linke Schläfe. In der Verhandlung behauptete Valentinotti, daß Frau Wienede noch jetzt seine innig Geliebte sei, weil sie ihm

einen Liebeszauber

eingegeben habe, so daß er nicht von ihr lassen könne. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des verlustigen Mordes schuldig und verurteilten ihn milde Umstände, worauf der Ge-

richtshof ihn zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilte.

Der Schmugglerkönig von Esarn.

(Nachdr. verb.)

S. u. H. Amberg, den 6. Dez.

Ein Leben und Treiben, das lebhaft an die Zeiten des fiktiven Riehl erinnert, scheint in dem kleinen Orte Esarn in der Oberpfalz an der böhmischen Grenze zu herrschen. Die Einwohner sind in der Hauptsache Schmuggler. Angeklagt waren der Landwirt Kilian und der Maurer Kauß, ersterer wegen Verleitung zum Meineide, letzterer wegen Meineides selbst. Der angeklagte Kilian rief eines Tages den Gendarmen zu: „Ja, ich bin der Schmugglerkönig von Esarn, aber erwischt mich nicht!“ Nun hat ihn doch sein Schicksal erreicht. Die Geschworenen sprachen beide Angeklagte schuldig, worauf der Gerichtshof Kilian, als den Hauptangeklagten, der die Verleitung Kauchs ausübte, zu drei Jahren, Kauch zu ein und ein halb Jahren Zuchthaus verurteilte. Wieviel Meineide in der Verhandlung geteilt worden sind, entschied sich jeder Berechnung.

Giftmordversuch einer Fehdzehnjährigen.

(Nachdr. verb.)

S. u. H. Esen, den 6. Dez.

Unter der Anklage des verlustigen Giftmordes hatte sich vor der hiesigen Strafkammer das kaum 16jährige Dienstmädchen Anna Winne zu verantworten. Den letzten Dienst hatte sie im Juni bei dem Schuhmacher Schwarz angetreten, dem sie sofort ein Portemonnaie mit 60 Mark ließ. Der Besohlene sagte ihr den Diebstahl auf den Kopf zu, worauf sie ihn auch zugab. Um nun den ihr unbekanntem Zeugen des Diebstahls zu beseitigen, reifte in ihr der Plan, ihn zu vergiften. Sie kaufte Kleinal und Calcium und schüttete die letztere, die sie für das härteste Gifte hielt, in den Morgenkaffee. Das Urteil des Gerichtshofes lautete wegen Mordversuchs und vier Diebstähle auf insgesamt zwei Jahre Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten der Unterjuchungszeit.

Die Kapelle von Bad Nauheim.

Der Kapellmeister Winderstein hatte den Redakteur des Bad Nauheimer Anzeigers wegen Beleidigung verklagt, weil jener in einem Artikel behauptet hatte, die Musiker der Kapelle würden höchst bezahlte, während der Kapellmeister ein Drittel des vom hiesigen Staate ausgesetzten Betrages für sich behalte.

Was der Schöffengerichtsverhandlung ging hervor, daß die Entlohnung der Musiker im Verhältnis ihrer Vorbildung eine sehr geringe sei. Einige von ihnen erhalten monatlich 150 Mark, der größte Teil 120 bis 140 Mark. Der hiesige Staat zahlt für das Kurorchester während der sechsmonatigen Saison 53 250 Mark, hiervon gibt Kapellmeister Winderstein 35 000 Mark an Wagen aus, vorausgesetzt, daß das Orchester die vorchriftsmäßige Stärke von 50 Mann aufweise. Nun wurde aber vor dem Schöffengericht behauptet, das Kurorchester habe während der ganzen Saison nur eine Stärke von 42 bis 45 Mann gekostet. Nur am Einweihungstage des neuen Konzerthauses in Bad Nauheim, an dem das hiesige Ministerium anwesend und eine Kontrolle zu befehligen war, habe die Kapelle aus 50 Musikern bestanden. Bleibt man dies in Betracht, so kommen also in Wirklichkeit kaum 30 000 Mark für Wagen zur Auszahlung, in dessen 23 000 M. Kapellmeister Winderstein dafür hieße, daß er wöchentlich zwei- bis dreimal die Kapelle persönlich leitet.

Das Gericht erwachte eine formelle Beleidigung seitens des Angeklagten nicht für erbacht, dieser habe vielmehr in Wahrheit berechtigter Interessen gehandelt. Der Redakteur wurde deshalb von Strafe und Kosten freigesprochen und dem Privatkläger sämtliche Kosten auferlegt.

Freigesprochen.

Nauumburg, 7. Dez. Das hiesige Schwurgericht sprach heute den Hauptmann Paul Schiering aus Zeig von der Anklage des Todschlags frei. Er hatte, wie er angab, ohne es zu wollen, am 24. September seine Frau erschossen.

Hohe Geldstrafe wegen Mißpantsherrei.

Bernburg, 7. Dez. In der letzten Schöffengerichtsverhandlung wurde die Frau eines Landwirts an Raubberge wegen fortgesetzter Raubverfälschung der Wäse, die hier zum Verkauf gelangte, mit Wasser

in eine Geldstrafe von 1000 Mark genommen. Es ist auch auf amtliche Befehnmachung des Urteils erkannt worden.

Röm, 8. Dez. Hier war eine Ehefrau wegen Beleidigung angeklagt. Gestern fand die Verhandlung statt. Das Urteil lautete auf Freispruch. Nach dem Urteil brach die Frau ohnmächtig zusammen und war sofort tot.

Essen (Ruhr), 8. Dez. Der Vorsteher des Krupp'schen Konsumvereins in Guentigfeld, Gustav Drener, der vor einigen Tagen wegen Vergehens gegen § 175 verhaftet worden war, hat sich in seiner Zelle die Kehle durchgeschnitten. Er wurde später tot aufgefunden.

Vermischtes.

Das Syndikat zur Verheiratung von Aristokraten.

Aus New York wird berichtet: Die mittelgelegenen und geldarmen europäischen Adligen, die nach Amerika ziehen, um mit einer hübschen Tochter des Yankeelandes auch einige Millionen zu heiraten, werden künftig nicht mehr auf die bisher stets offene Börse Antonio Ferraras rechnen können. Ferraras, der Leiter des „Syndikats zur Verheiratung von Aristokraten“, gibt sein Geschäft auf und wählt einen anderen Beruf.

Wenn immer sich bei ihm ein geldknapper Titelträger aus der alten Welt vorstellte, war er Ferraras übrigens keineswegs selbstloser Hilfe über: vorausgesetzt, daß die Nachforschungen in Europa die Möglichkeit der Angaben des Ehestiftigen über seine Vermögenshältnisse zeigen. Wenn das der Fall war, dann öffnete Ferraras seinen Geldbeutel und gab gerne Kaufbude, um dem Ehegläubigen bis zur Heirat ein handbesonderes Aussehen zu ermöglichen. Natürlich mußte der Schuldner nach Abschluß der Heirat das Geld mit angemessenen Zinsen zurückbezahlen.

Ferraras Unternehmen hatte regen Zuspruch, es gab Zeiten, wo er nicht weniger als 14 Barone und eine ganze Menge Grafen finanzierte. Aber dem lebhaften Geschäftsgang schmeiden die Einnahmen nicht entprochen zu haben, und manche Schuldner waren wohl auch nicht übertrieben dankbar: denn noch heute hat Ferraras Ansprüche, die an die Sundertausende grenzen und deren Rückzahlung anscheinend trotz der guten Heiraten zweifelhaft bleibt.

Die Angst vor dem Schmuggel.

Schwäbiger Blätter wissen von einem unangenehmen Abenteuer zu erzählen, das dieser Tage einer sehr angenehmen Dame in Freiburg züßlich. Mit dem letzten Nachzuge war diese nach Freiburg gefahren, wobei sie unterwegs die Aufmerksamkeit der Beamten in Leopoldshöhe erregte, da man in ihrem großen Koffer zum mindesten geschmuggeltes Saccharin vermutete. Nach wurde nach Freiburg gebracht, das sofort alle Verhörungen traf, um die „Schmugglerin“ in Empfang zu nehmen. Man ließ sie auf dem Waghäus ruhig aussteigen, um eventuell auch noch die Komplizen zu erwischen. Und richtig kam auch ein eleganter Herr, der nach Meinung der Beamten ganz das Aussehen eines Schmugglers und Hochhändlers hatte, auf die Dame zu, um sie in Empfang zu nehmen. Jetzt griffen die Polizisten zu, um die Delinquenten zur Waage zu bringen. Nachdem diese dort einige Zeit der Dinge, die da kommen sollten, geharrt hatten, eröffnete man ihnen, daß man sich getrennt habe, und daß man die Dame für reine Saccharin-Schmugglerin gehalten habe, weil sie einen so umfangreichen Koffer mit sich geführt habe, in dem man allerdings nach der Durchsuchung nur Wäse für die gefunden habe.

Arsenik statt Zucker.

Ein furchtbares Unglück ereignete sich in Clermont-Ferrand. Der Besitzer einer Kaffinerie verwendete Arsenikpulver zur Vernichtung von Ratten. Unvorsichtigerweise hatte er ein Paket mit Arsenikpulver in den Speiseschrank gestellt. Seine Gattin, die einen Schokoladencreme bereitet, vergiftete sich und schüttete das Arsenikpulver, das sie für Zuckersand hielt, in die Schokolade. Von den sechs Personen, die davon aßen, sind drei kurz nach dem Genuß gestorben. Mehrere andere liegen schwer krank darnieder.

Kassierer und Kassiererin durchgebrannt. In einem Düsseldorf'schen Warenhause sind ein Kassierer und eine

Gehr. Bethmann

Kunstmöbel-Fabrik

HALLE a. S. Gr. Steinstr. 79

beehren sich zur zwanglosen Besichtigung ihrer schenswerten

Weihnachts-Ausstellung

höflichst einzuladen.

Weihnachts-Ausstellung.

Unsere diesjährige Weihnachts-Ausstellung bietet in allen Abteilungen hervorragende aparte Neuheiten.

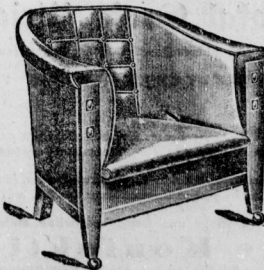
Spezialität:

Ledermöbel

in den bequemsten, reinsten Modellen.

Luxus- und Ziermöbel

in ausgesucht vornehmen Formen.



Antike Schränke und Truhen. Echte Perser-Teppiche und Kelims.

Dekorationen nach eigenen Entwürfen.

